

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 19-20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausser solchen Kongressen gibt es aber noch viele andere Richtungen, in denen der Einfluss der Naturwissenschaften gesteigert werden kann; so z. B. können Reisestipendien an den verschiedensten Universitäten in der ganzen Welt ausgesetzt werden, durch welche es den ältern Studenten ermöglicht würde, ein Jahr oder zwei zur Fortsetzung ihrer Studien und Forschungen an den Universitäten anderer Länder zuzubringen. Dieser Austausch von tüchtigen jungen Leuten, die berufen sind, in ihren verschiedenen Ländern die Führer sowohl auf dem Gebiete des Geisteslebens wie auf dem der Tat zu werden, ist sicherlich eine der stärksten Ketten, die geschmiedet werden können, um die Völker aneinanderzufesseln, und er gibt einen Grund zu den schönsten Hoffnungen auf den weitem Fortschritt der Zivilisation.

Prof. *Henry Roscoe*, Chemiker, London.

Politik muss in Zukunft bedeuten: ein zielbewusstes Mitarbeiten an der höhern Organisation der Menschheit, wo jeder Staat durch den Rechtsschutz behütet wird, den alle besitzen; wo die durch den Friedenszustand befreiten Kräfte jedes Staates den übrigen zugute kämen: der Staat der Staaten, wo niemand mit Gewalt das Recht zu verfechten braucht, dessen Schützer alle gemeinsam sind; wo keiner — um Maeterlincks treffenden Ausdruck zu gebrauchen — auf seine wahrhaft menschliche Macht verzichten muss, um die blindeste der Naturkräfte seine Vernunft ergänzen und seine Gerechtigkeit bestimmen zu lassen.

Gewiss werden auch in dieser Staatenbildung Streitigkeiten entstehen. Aber diese werden mit der Vernunft gegen die Vernunft ausgekämpft werden, nicht mit Kanonen gegen Kanonen: mit Willen gegen Willen; nicht mit Panzerschiffen gegen Panzerschiffe: mit Gefühl gegen Gefühl; nicht mit Mine gegen Mine — ganz so wie die Kämpfe in jedem besonderen Gemeinwesen jetzt ausgekämpft werden.

In den Vereinigten Staaten Europas — und schliesslich der ganzen Welt — werden die Lebensbedingungen sicherer, die Lebensintensität höher, die Vermehrung der Kulturwerte rascher, die Ausbeute reicher sein — so wie jeder aus Provinzen zusammengesetzte Staat und jeder aus Kleinstaaten zusammengeschlossene Staatenverband schon heute zeigt.

Der Russe Novicov, der eine vortreffliche Arbeit über den Frieden geschrieben hat (*La justice et l'expansion de la vie*, 1905), vergleicht das Sonnensystem mit seinen rhythmischen Bewegungen mit dem anarchischen Zustand der Menschheit. Er zeigt, dass der Wille der Menschheit zur höchstmöglichen Lebensintensität mit Notwendigkeit die Assoziation an Stelle der Anarchie setzen und zu jener Rechtsgesellschaft führen muss, von der der Friedensfreund in der vollkommenen Gewissheit träumt, dass dieser Traum die Vernunft — mit andern Worten, die Zukunft — für sich hat, dass die Menschheit schliesslich ein Sonnensystem werden wird, wo jeder Himmelskörper eine in sich geschlossene Einheit ist, aber alle sich einträchtig nach einer grossen, allen gemeinsamen Ordnung bewegen.

Und so wird der Engelgruss von Frieden auf Erden sich mit derselben Notwendigkeit verwirklichen, mit der die Nebelflecke sich einst zu Sonnen verdichten; und die Völker werden in ihrem Zusammenleben miteinander ebenso sicher von einem guten Willen geleitet werden, als die Sterne sich jetzt gemäss der Harmonie der Sphären bewegen, wo ein jeder seine, den andern nicht störende Bahn verfolgt.

Ellen Key, Stockholm.

Dr. L. R.

Verschiedenes.

Zur Krise im Balkan liesse sich in den Spalten unseres Blattes mancherlei sagen. Wir müssen uns heute darauf beschränken, die Hoffnung auszusprechen, dass es dem ernstlichen Willen der europäischen Grossmächte gelingen möchte, das unheimlich flackernde Feuer im Keime zu ersticken. Erfreulich und als ein Symptom der grossartigen Wandlung, die sich im Sinne des Pazifismus bereits vollzogen hat, sind die gewaltigen Anstrengungen, die zur unblutigen Schlichtung der Angelegenheit gemacht werden. Andererseits ist nicht zu verkennen, dass ein solcher Anlass heute noch zu einem grossen, unendlich verderblichen Konflikte auswachsen könnte, der imstande wäre, unsere und noch viele andere kulturelle Bestrebungen für lange Zeiträume in der Entwicklung zurückzuhalten.

Ein Lufttorpedo. Der schwedische Oberstlieutenant der Artillerie, Unge, ein früherer Assistent Alfred Nobels, behauptet, ein Lufttorpedo erfunden zu haben, mit dem man eine Festung oder auch das grösste schwimmende Schlachtschiff zerstören könne. Seine Flugbahn ist etwa dieselbe wie bei einer Haubitze, und es wird durch eine Turbine mit bemerkenswerter Genauigkeit gelenkt. Nach englischen Blättern hat sich auch das englische Kriegsministerium mit der Erfindung beschäftigt, ohne ihr jedoch näher zu treten. Das Lufttorpedo, das nur mit mässiger Geschwindigkeit an sein Ziel gelangen kann und vielleicht deshalb für militärische Zwecke nicht von allzu grossem Werte ist, soll auch für die Lebensrettung auf See gute Dienste leisten können und wird daraufhin vom englischen Handelsamt in den nächsten Tagen offiziell geprüft.

Eine Friedensrede des englischen Handelsministers. Der englische Handelsminister Lord Winston Churchill stellte bei einer Bergarbeiterkundgebung in Swansea die Meinung, ein Kampf zwischen England und Deutschland sei nicht zu vermeiden, als unsinnig hin. Die Interessen der beiden Völker kollidieren nirgends. Die Deutschen seien die besten Kunden der Engländer; ein Krieg mit ihnen würde dem englischen Handel den schwersten Schaden bringen. Ein Kampf von einem einzigen Monat müsste mehr Werte zerstören, als die Friedensarbeit von fünf Jahren schaffen könnte. Auch um die Kolonien könne nicht gekämpft werden. Der mögliche Kampfpriest sei den Kampf nicht wert. Alle Hetzereien nach dieser Richtung hin seien unsinnig, nur ein verschwindender Bruchteil beider Völker stehe hinter den gewissenlosen Hetzern.

Dr. L. R.

Die Handgranate. Trotz aller guten Erziehung und Ermahnung, den Nächsten zu lieben und ihn als Bruder zu betrachten, steckt doch eine grosse Bestie im Menschen; denn wie könnten wir uns sonst erklären, was ein gebildeter Mensch, ein hoher Militär im Jahre des Heils 1908 über die Handhabung der Granate schreibt: „Schleudere deine Handgranate mitten in den dichtesten Knäuel deiner Feinde! Nichts kommt ihr gleich, nichts kann so fürchterliche Wunden reissen, so zerreißen, so verstümmeln wie sie. Abgerissene Köpfe und Gliedmassen, Fleischfetzen fliegen umher, und das warme Menschenblut spritzt dir ins Angesicht.“ Eine schöne Aussicht in der Tat für die nächsten Schlachten, wenn die durch die Russen im letzten Kriege mit Japan wieder populär gewordene Handgranate allgemeine Verwendung im Kampfe fände.

Dr. L. R.

Reelle Apotheken und Geschäfte verabreichen nur echte Grölich'sche Heublumenseife. Preis 65 Cts.